

ZAHLEN DES TAGES

4085

Pflegebedürftige lebten Ende des Jahres 2013 im Kreis Bergstraße

Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen im Kreis Bergstraße, die in Heimen oder von ambulanten Diensten betreut werden, ist in den Jahren 2003 bis 2013 um 19,7 Prozent gestiegen. In Zahlen: von 3412 auf 4085 gestiegen. Das ergab eine Auswertung der Krankenkasse IKK classic anhand aktueller Daten des Statistischen Landesamtes Hessen. „58 Prozent der Pflegebedürftigen werden dabei in Pflegeheimen und 42 Prozent in den eigenen vier Wänden betreut“, sagt Wolfgang Gsell, Regionalgeschäftsführer der IKK classic in Bensheim.

„Der demografische Wandel wird zwangsläufig weiter zu einem deutlichen Anstieg der Pflegebedürftigen führen – das erfordert natürlich auch mehr Pflegepersonal“, sagt Gsell. Die Zunahme pflegebedürftiger Menschen stellt nicht nur die ganze Gesellschaft, sondern vor allem auch die Angehörigen vor erhebliche Herausforderungen. Ein Überblick:

- **Plus 42,4 Prozent:** Die Zahl der ambulanten Pflegedienste ist im gleichen Zeitraum ebenfalls gestiegen: von 33 auf 47.
- **Plus 12,9 Prozent:** Von 31 auf 35 wuchs die Zahl der Pflegeheime im Kreis Bergstraße.
- **Plus 37,7 Prozent:** Die Beschäftigungszahl stieg deutlich: Insgesamt waren Ende 2013 in der ambulanten und stationären Pflege 2895 Menschen beschäftigt. Zehn Jahre zuvor waren es dagegen nur 2102. red

Groß-Rohrheim

Parlament bleibt so groß, wie es ist

BERGSTRASSE. Groß-Rohrheims Gemeindevertretung bleibt, wie sie ist: Ein Antrag der Fraktion der Freien Wähler – Bürger für Groß-Rohrheim wurde in der Sitzung deutlich abgelehnt. Die BfGR forderten, das Parlament von 19 auf 15 Sitze zu verkleinern. Fünf Gemeindevertreter stimmten für den Antrag, zehn waren dagegen und einer enthielt sich der Stimme.

Als Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses teilte Öhlschläger mit, dass auch dieses Gremium keine zustimmende Empfehlung geben wollte. Gleichwohl ließ er als Fraktionssprecher der BfGR den Antrag noch einmal zur Debatte vor. Als Begründung führte er an, dass sich in Zukunft ein Mangel an Kandidaten abzeichne, weshalb die Reduzierung geraten erscheine. Auch könne mit weniger Gemeindevertretern Geld gespart werden, so Öhlschläger.

Dem hielt Bürgermeister Rainer Bersch entgegen, dass sich der Hessische Städte- und Gemeindebund für 19 Gemeindevertreter in einer Kommune von der Einwohnerzahl Groß-Rohrheims ausgesprochen habe. Widerspruch kam auch aus den Reihen der Gemeindevertreter. Vor allem die SPD-Fraktion wollte sich den Argumenten Öhlschlägers nicht anschließen. eib

POLIZEI-BERICHT

Einbrecher scheitern

BERGSTRASSE. Diebe versuchten zwischen Dienstagabend und Mittwochvormittag in einem Imbiss in der Bürgermeister-Neff-Straße in Viernheim einzubrechen. Die Kriminellen hatten bereits ein Fenster aufgehebelt. Aus bislang bekannten Gründen ließen die Ganoven dann jedoch von ihrem Vorhaben ab und flüchteten, wie die Polizei gestern mitteilte. Die Viernheimer Ermittler haben den Fall übernommen und suchten Zeugen, die Hinweise zu den Tätern geben können. ots

Kontakt: 06204/97470

Urteil: Jugendliche aus Heppenheim und Fürth sollen eine Tankstelle in Birkenau überfallen haben

Räuber-Trio entgeht der Haft

Von unserer Mitarbeiterin Gerlinde Scharf

BERGSTRASSE. Jugendstrafen zwischen 21 und neun Monaten sprach das Jugendschöffengericht Bensheim gegen drei Beteiligte an einem Tankstellenüberfall in Birkenau aus. Der Haupttäter, ein 18-Jähriger aus Heppenheim, der die Tankstelle maskiert betreten und die Kassiererin mit einem ungeladenen Revolver bedroht hatte, wurde wegen schwerer räuberischer Erpressung zu einer Haftstrafe von einem Jahr und neun Monaten verurteilt. Er hat bereits drei Vorstrafen wegen verschiedener Drogendelikte, Betrugs und Einbruchdiebstahls. Das Bensheimer Gericht bezog eine Arreststrafe aus dem vergangenen Jahr in das Urteil mit ein.

Kassiererin mit Waffe erpresst Gegen zwei Heranwachsende aus Fürth verhängten die Richter wegen Mittäterschaft – beziehungsweise Beihilfe – Strafen von einem Jahr und drei Monaten sowie neun Monaten.

Alle Strafen wurden zur Bewährung ausgesetzt, den Angeklagten Bewährungshelfer zur Seite gestellt. Außerdem müssen sie jeweils 80 Stunden gemeinnützige Arbeit leisten. Für Staatsanwältin Annette Fercher haben sich die Vorwürfe gegen das Trio in dem zweitägigen Prozess voll bestätigt. Demnach hat es einen gemeinsamen Tatplan für den Überfall gegeben. Grund: Die Männer wollten in ein Mannheimer Hotel fahren, hatten aber kein Geld, um das Taxi dorthin zu bezahlen.

„Ich überfall“ dann mal eine Tankstelle“, soll einer von ihnen angekündigt haben. Der erste Versuch scheiterte, da ihn im Verkaufsraum der Mutter verließ. Ein paar Minuten später verteilte er erneut und erpresste die Kassiererin mit vorgehaltener Waffe um 415 Euro, während seine Kumpels in der Nähe auf ihn warteten. Einer der Angeklagten, so die Staatsanwältin, hatte in der Zwischenzeit vom „Jäger-Stübchen“ aus bereits telefonisch ein Taxi bestellt. Noch während der Fahrt in die Quartierstadt wurden die jungen Män-



Diese Tankstelle in Birkenau hatte das Trio überfallen. ARCHIVBILD: KOPETZKY

ner auf Weinheimer Gemarkung von der Polizei festgenommen.

Der Haupttäter hatte bereits zu Verhandlungsbeginn ein umfassendes Geständnis abgelegt. Entgegen früherer Angaben, wonach ihm einer der Mitangeklagten tags zuvor den Revolver gegeben hatte, behauptete er nunmehr, ein Nachbar habe ihm am Bahnhof die Waffe zur Aufbewahrung überlassen. Was er nicht wissen konnte: Der von ihm

Benannte saß zu dem angegebenen Zeitpunkt in Untersuchungshaft. Seine beiden Komplizen erklärten vor Gericht, sie hätten von dem Überfall nichts mitbekommen und den Spruch des Freundes lediglich als „dummen Scherz“ verstanden. Eine Waffe wollte keiner von ihnen gesehen haben.

Unter Drogeneinfluss

Während Staatsanwältin Fercher schädliche Neigungen bei dem Trio feststellte, die Schwere der Schuld bejahte und für alle drei Jugendstrafen zur Bewährung beantragte, forderten die Verteidiger Manfred Döring und Patrick Senghaus, ihre Mandanten freizusprechen. Deren Tatbeitrag sei als äußerst gering einzustufen und zudem in keinem Fall geklärt. Simone Maier, Verteidigerin des Hauptangeklagten, plädierte auf Bewährung und für einen minder schweren Fall der schweren räuberischen Erpressung. Der Räuber habe unter Drogeneinfluss gestanden. Er sei nicht mehr gewillt, ein geregeltes Leben zu führen.



Freiheitsstatue, Blues Brothers oder Privatdetektiv Magnum: Bürgermeister aus dem Kreis Bergstraße zeigen sich in der Fastnacht wandelbar. BILD: KOPETZKY

Fastnacht: Rathauschefs aus dem Kreis Bergstraße luden zu traditioneller Sitzung / Halle in Mitlechtern ausverkauft

Bürgermeister machen einen drauf

BERGSTRASSE. In der ausverkauften Pfalzbachhalle strahlte Rimbachs Bürgermeister Holger Schmitt mit dem Besuchern der Bürgermeisterfastnacht um die Wette. Als Präsident führte er mit viel Witz und Charme durchs Programm der 29. Auflage. Zehn Bürgermeister aus dem Odenwald und von der Bergstraße waren wieder in die Rolle des Elferates geschlüpft, um die Besucher unter dem Motto „Hollywood im Odenwald“ zu unterhalten. Auch sie selbst überraschten mit kreativen Kostümen und verkörperten Helden aus Filmen.

Rimbach: Nach der ersten Schunkelrunde stieg die Stimmung in der Halle langsam an. Horst Schaab, Eh-

renpräsident der Schwarzwurzeln, eröffnete die Bütt. Er war einer der ersten Mönche, die das Kloster Lorsch ausgeschiede hatte, um den Odenwald zu besiedeln – mit dem Ziel, ihn in ein fruchtbares und ertrageiches Land zu verwandeln. Mit viel Humor beschrieb er die Schwierigkeiten, das streitbare Bergvolk zum aufrechten Gehen zu bewegen. Schnell zog er Parallelen zur Gegenwart und das Publikum sprach den Refrain „Nix hat sich geändert in zweihundert Jahren“ begeistert und lautstark mit.

Heppenheim: Im Anschluss sorgte das Jokus-Ballett von der Heppenheimer Faschingsgesellschaft Botschlur für ein Raunen im Publikum. Die acht Mädels in Gardekostümen tanzten zu heißen Beats.

Lorsch: Dann wagten sich zwei Lorsch Stadtführerinnen (Lilo Gremm, Barbara Häusler) auf die Bühne. Mit bunten Gummitiefeln, pinkfarbenen Schirm und Kappen auf dem Kopf, erzählten sie Anekdoten vom Lorsch Abitur (acht Jahre Hauptschule und ein Tanzkurs), oder bezeichneten den Bauer als „Erdschollenbewegungsassistent“.

Gorxheimertal: Aus dem wahren Rathausleben berichteten zwei Gemeindefreizeiter aus Gorxheimertal, Martin Böhm und Kurt Peter Schmitt. Mit Bierkasten, Butterbroten und Besen eroberten sie die Bühne in der Halle.

Wald-Michelbach: Die tollste Nummer hatte Wald-Michelbachs Bürgermeister Joachim Kunkel mitgebracht. In der Rolle des Privatdetektivs Thomas Magnum sagte er das Singpiel „Verschollen im ewigen Eis“ der Aschbacher Hussmouge an, die in einem Rettungsboot samt Schwimwesten auf der Bühne erschienen. Zu bekannten Rock- und Popmelodien hatten sie sich eine mitreißende Geschichte überlegt.

Absteinach: Der Präsident des Faschingsvereins OKACLU, Sven Tietze, schlüpfte in die Rolle des Märchenonkels. Er erzählte von verarmten Odenwald-Gemeinden, die immer wieder versuchen, bei ihrem

Landesvater Volker Bouffier Geld lockerzumachen. Tietze und Michael Trenkwald strapazierten später am Abend noch einmal die Lachsmuskeln. Als Dietlinde und Edgar auf Kreuzfahrt berichteten sie, was es Neues aus dem Dorfleben gibt.

Zwingenberg: Das Gardeballett Narrhalla brachte die Bühne zum Beben.

Lautertal: Heike Degenhardt aus Lautertal nahm die Hundesteuer aufs Korn.

Birkenau: Die Tanzgruppe Elemente aus Nieder-Liebersbach heizte mit Samba ein.

Bensheim: Dann stieg Wirtschaftswissenschaftler Heiner Freitag aus Bensheim in die Bütt, um die Steuerpolitik seiner Stadt zu erklären.

Interkommunal: Plötzlich kam Abba: Die Bürgermeister Rolf Reinhard (Absteinach), Joachim Kunkel (Wald-Michelbach), Helmut Morr (Birkenau) und Uwe Spitzer (Gorxheimertal) legten zu den Welthits „Money, Money“ oder „Waterloo“ eine heiße Sohle aufs Parkett.

Der Abschluss: Am Ende der Bürgermeisterfastnacht stiegen noch drei Frauen von der SKG Mitlechtern in die Bütt. Als Tochter, Mutter und Großmutter (Lisa Fleischhut, Nicole Lenhardt-Haage und Ute Lulamy) spielten sie Szenen aus dem Familienleben nach. gg



Klatsch und Tratsch mit Lilo Gremm und Barbara Häusler (links). BILD: KOPETZKY

Prozess: Lampertheimer muss für viereinhalb Jahre in Haft

Betrüger jongliert mit Millionen

BERGSTRASSE. „Ein Lehrstück aus dem Handbuch eines Betrügers“, so nannte der Vorsitzende Richter der Darmstädter Wirtschaftsstrafkammer, Marc Euler, das Tun und Treiben eines Unternehmensberaters aus Lampertheim und sprach von einer „gängigen Masche“. Der 56-Jährige leitete als Geschäftsführer und Gesellschafter unter anderem eine in Luxemburg ansässige Firma, die Dienstleistungen im Gesundheitswesen anbot. Damit hat er die Inhaber eines renommierten deutschen Unternehmens im Jahr 2009 durch riskante Investmentgeschäfte und dubiose Transaktionen um vier Millionen Euro aus ihrem Privatvermögen erleichtert.

Einen Teil davon – nämlich 1,25 Millionen Euro – hat er auf Konten in der Schweiz und Zypern versteckt, weitere rund 260.000 Euro in sein Eigenheim gesteckt. Der Großteil des Geldes ging durch abenteuerliche Geschäfte mit Hebelzertifikaten und einem dubiosen Partner flöten.

Die Strafkammer am Landgericht verurteilte den bislang unbescholtenen Angeklagten wegen Betrugs zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren und neun Monaten. Damit überbot das Gericht den Strafantrag von Oberstaatsanwalt Bernd Kunkelmann um ein halbes Jahr. Er hatte eine Verurteilung wegen Betrugs und Untreue beantragt. Gleichzeitig reduzierte das Gericht die Gesamtstrafe wegen überlanger Verfahrensdauer um drei Monate, so dass letztendlich viereinhalb Jahre Haft bleiben. Außerdem verurteilte das Gericht den Unternehmensberater zur Zahlung von Schadensersatz an die Geschädigte in Höhe von vier Millionen Euro plus fünf Prozent Zinsen ab dem Jahr 2010.

Bei Prozessauftakt entschuldigt

Verteidiger Dr. Oliver Kipper plädierte wegen Untreue in drei Fällen für eine „relativ milde Strafe“ und präziserte seinen Antrag auf drei Jahre. Sein Mandant sei kein schlechter Mensch, er sei lediglich „dumm und tiefblauäugig“ gewesen und selbst auf einen Betrüger hereingefallen. Nebenklägervertreter Albert Dumlner warf dem Lampertheimer „hochriskante Geschäfte“ zum Schaden seiner Auftraggeberin vor. Er habe die persönliche Nähe zur Geschädigten gesucht und deren Vertrauen missbraucht. Der Unternehmensberater hatte sich bereits bei Prozessauftakt bei der Frau entschuldigt.

Für die Kammer stand nach der Beweisaufnahme fest: Der Lampertheimer hatte es von vornherein auf das Geld der Unternehmerin abgesehen. „Sie stand mit dem Rücken zur Wand“, so beschrieb Richter Euler die Geschäftssituation der Geschädigten im Jahr 2009. Sie habe den Angeklagten mit der Sanierung der vom Vater geerbten Firma beauftragt und ihm vier Millionen Euro mit der Maßgabe überlassen, das Geld auf einem Treuhänderkonto zu deponieren – und nicht anzuhören. Es sollte als Sicherheit und Basis für einen erhofften Bankkredit von zehn Millionen Euro dienen.

Tatsächlich aber hat der verurteilte Betrüger die hohe Geldsumme zunächst auf eigene Konten eingezahlt und fortan „intensiv hin und her geschoben“, wie Oberstaatsanwalt Kunkelmann formulierte. Das heißt: Zwei Millionen Euro versickerten unter anderem in hochspekulativen Hebelzertifikaten mit „überwältigen Renditeversprechungen“, die ihm ein angeblich seriöser Geschäftspartner aufgeschwatzt hatte. Zum Teil bezahlte er auch private Rechnungen mit dem fremden Geld.

Mit einer angeblichen „Erfolgszahlung“ wogte er die Geschädigte vorübergehend in Sicherheit. Als diese misstrauisch wurde und ihre Millionen zurückforderte, übte sich der Angeklagte in Hinhaltenaktik. „Der Ton wurde immer rauer“, stellte der Gerichtsvorsitzende fest. Der Betrüger habe die Geschäftsfrau quasi für verrückt erklärt und von „Dämonen im Kopf“ gesprochen. gs